

JOHANN LYS UND NOCH NEUN UND DREISSIG ANDERE MAHLERE

Innhalt. CXCIV. Johann Lys, sonst Pan genant, von Oldenburg. Seine Werke zu Venedig, der erschlagene Abel, der Fall Phaëtons, zwei Dorfstick und andere Sachen. Sein Lebenswandel. CXCv. Caspar de Crayer. CXCvi. Balthasar Gerbier. Das viel-Zeichnen macht keinen Mahler, noch das viel Mahlen einen guten Zeichner. CXCvii. Solomon de Koningk. CXCviii. Leonhard Brämer. CXCix. Johann CaBier. CC. David Balli. CCI. Hermann Sachtlieden. CCii. Daniel von Heel. CCiii. Jacob von Artois. CCiv. Peter von Lint. CCv. David Richart. CCvi. Hermann Schwanenfeld, von Wurde. Wie hoch die Bilderwißenschaft zu achten. CCvii. Geldorp von Londen. Von der Miniatur-Mahlerey. CCviii. Olivier, Miniaturmahler von Londen. CCix. N. Ceuper. CCx. Ludwig Häring, von Prag. Klaglied über seinen Tod. CCxi. Johann von Bronchorst. CCxii. Bartholomaeus von der Elz. CCxiii. Peter Danker de Ry. CCxiv. Nicolaus de Helt. CCxv. Johann Baptista von Heil. CCxvi. Johann Philipp von Thielen. CCxvii. Franciscus de Neve. CCxviii. Cornelius de Heem. CCxix. Lucas Francois. CCxx. Carolus von Savoye. CCxxi. Peter von Breda. CCxxii. Lily, sonst Lelio. CCxxiii. Caspar de Witte. CCxxiv. Franz Verwilt. CCxxv. Johann Baptista von Deinum. CCxxvi. Johann von Keßel. CCxxvii. Henrich Bergmann. CCxxviii. Robert von Hoech. CCxxix. Rudolph Brein, Stumm von Zürich. CCxxx. Abraham von Diepenbeck von Herzogenbusch. CCxxxi. David Teniers. CCxxxii. Cornelius Janson, von Londen. CCxxxiii. Govert Flink von Clev.

CXCIV. *Johann Lys⁸⁴³ ist um so viel preißwürdiger, weil er alle Mahlere seiner Nachbarschaft an Kunst überstiegen, wie wir dann aus diesem entlegenen Land Oldenburg bißher keines Künstlers unserer Profession gedenken können. Er aber hat sich nach gelegtem Grund in der Mahlerey auf Amsterdam begeben, und daselbst des Heinrich Golzii Manier zu ergreifen sich sehr bemüht, auch Geistreiche Sachen gemahlt. Von dannen zoge er nach Pariß, Venedig und Rom, nahm eine ganz andere Art an, und weil es ihm zu Venedig sehr wol ergangen, kehrte er gar bald wieder zuruck dahin, machte sehr fürtreffliche, seiner Neigung nach 2 oder 3 Spannen hohe Bilder, worinnen der antichen und modernen Manier gleichsam untereinander wunder-zierlich temperirt, auch angenehm, lieblich und wol colorirt waren, daß er in allen Theilen sehr wol beschlagen zu seyn schiene.

Er mahlte unter andern denkwürdigen Sachen zu Venedig in der Kirchen alli Tolentini in Lebensgröße einen nackenden heiligen Hieronymum in der Wüsten, wie er die durch den Engel geblasene Posaune anhöret und zum Schreiben die Feder in der Hand hält, alles sehr lebendig, berührlich, mit angenehmen Farben und wolgefällig; doch übertreffen seine kleinen Bilder von 2 oder 3 Spannen hoch selbiges Werk weit, wie alda in dergleichen Größe der von seinem Bruder Cain todt geschlagene und ruckwärts in Verkürzung ligende Abel von Adam und Eva, so vorhin keinen todten Menschen gesehen, schmerzhaft beklaget wird, ausweist. In ganz herrlicher Manier mahlte er den Fall Phaëtons mit seinem Wagen und unten auf der Erden die Wasser-Nymphen, so voll Schrecken über sich sehend, an welchen nackenden schönen Nymphen, wie auch in der zierlichen Landschaft und entzündten Wolkten, Lys gezeigt, daß er ein Meister der Farben und zierlichen Colorits gewesen. Eben also machte er etlicher Verliebten Conversation und Gespräche auf moderne Weiß und das Amorse Venetianische Frauenzimmer mit Music, Chartenspiel, spazierend, und sonst allerley Begebenheiten, die sich in Liebesübung ereignen, alles so vernünftig, daß es nicht genug kan gelobet werden.

Ferner mahlte er eine Dorfhochzeit, wo nach gehaltner Mahlzeit der Tanz angehet, und der Pastor mit der Braut bey der Hand ganz fröhlich den Anfang machet, denen der Bräutigam mit der Wirthin und andere Bauren mehr nachfolgen und sich nach Dorfs Gebrauch lustig herum schwingen bey dem Spiel der Sackpfeiffen und Schalmeyen, die aus dem Schatten eines lieblichen Lindenbaums herfür kommet; neben die Dorfleute und im Wirthshaus alles lebendig und im Handel ist. Das ander dazu gehörige Stuck stellet der bezechten Bauren Uneinigkeit vor, die erbärmlich untereinander mit Mistgabeln und Hacken zuschlagen, darzwischen ihre Weiber rennen und hinterrucks die zornige ganz erbleichte Männer aufhalten; der Zechtsch sturzet einen alten trunknen Bauren zur Erden, samt andern vielen seltsamen unhöflichen Baurenbräuchen.

Nach diesem hat er verfertigt eine Tentation S. Antonii sehr seltsam, jedoch freundlich, da der alte glatzkopfigte Eremit von wunder-seltsamen erdichten Gespenstern, Lichtern und Weibsbildern angefochten wird. Mehr hat er schöne Conversationen geharnischer Soldaten

mit Venetianischen Courtisanen, da unter lieblichen Seiten- und Kartenspiel bey einem ergötzlichen Trunk jeder nach seinem Gefallen conversirt und im Luder lebt, worinnen die Vielfältigkeit der Affecten, Gebärden und Begierden eines jeden so vernünftig ausgebildet sind, daß diese Werke nicht allein hoch gepriesen, sondern auch von den Kunstliebenden um großen Wehrt erkauffet worden. Er zeichnete viel auf unserer Academie zu Venedig nach den nackenden Modellen, denen er im Mahlen eine besondere Gratia und gleichsam mehr als natürliches Leben wuste zu geben; der Antichen aber und ihrer seriosen Schulen achtete er nicht viel mit Vermelden, er aestimire zwar selbige sehr hoch, wann er aber dieser seiner Manier ganz widrigen Art wolte nachfolgen, müste er wiederum von vornen anfangen lernen. Dannnhero beliebte ihm mehr Titians, Tintorets, Paul Verones, del Fetti und anderer Venetianer Manier, sonderlich des letzten.

Er hatte im Gebrauch sich lang zu besinnen, ehe er seine Arbeit angefangen, hernach, wann er sich resolvirt, ließe er sich nichts mehr irren. Da wir zu Venedig beysammen wohnten, blieb er oft zwey oder 3 Tag von Haus und kame dann bey Nacht ins Zimmer, setzte sein Palet mit Farben geschwind auf, temperirte sie nach Verlangen und verbrachte also die ganze Nacht in Arbeit. Gegen Tag ruhete er ein wenig und fuhre wieder 2 oder 3 Tag und Nacht mit der Arbeit fort, so daß er fast nicht geruhet, noch Speise zu sich genommen, dawider nichts geholfen, was ich ihme auch zusprache und remonstrirte, daß er sich selbst Schaden thäte, Gesundheit und Leben verkürzte, sondern er verharrete bey seiner angenommenen Weiß, blibe etliche Tage und Nacht, weiß nicht wo, aus, biß der Beutel leer worden, alsdann machte er wiederum seinem alten Brauch nach, aus der Nacht Tag und aus Tag Nacht. Also habe ich mich von ihm nach Rom begeben, dahin er zwar versprochen, so bald die angefangene Arbeit würde vollendet seyn, mir nachzufolgen, aber das widrige Glück verhinderte seinen Vorsatz, indem die Anno 1629 entstandene große Pestilenz diesen unordentlichen Johann von Lys neben andern hingerißen. Seine Stuck sind zwar viel zu Venedig, mehr aber zu Amsterdam und werden daselbst in sehr hohen Ehren gehalten.

CXCV. Caspar de Crayer⁸⁴⁴ war ein gebohrner Antorffer und Lehrling von Raphaël Coxy, in Brüffel wohnhaft, anno 1585 [geboren], hat daselbst seine fürnehmste Werk in Kirchen, auch für andere, sonderlich den Cardinal Ferdinand gemacht und ihm viel Jahr lang gedienet, möchte vielleicht auch noch bey Leben seyn.

CXCVI. Balthasar Gerbier⁸⁴⁵ war ebenmäßig ein gebohrner Antorfer, der sich fürtreflich in der miniatur erhoben und aus Begierde mehrer Vollkommenheit lange Jahr in Italien aufgehalt, allda er seine Wißenschaft also vermehret, daß er von dem König in Engeland beruffen worden, woselbst er dem Herzog von Buringham ruhmwürdig sowol in seinen Studien, als in öffentlicher Gesandschaft gedient und durch seine Tugend sich also verdient gemacht, daß er zum Ritter geschlagen worden und Königlicher Agent zu Brüffel viele Jahre gewesen, wie er dann etwan noch allda am Spanischen Hof leben mag. Er ware gebohren Anno 1592.

Es⁸⁴⁶ ist denen Kunstmahlern eben so hoch nöthig, daß sie den Pensel und die Farben wol verstehen, als daß sie gute Zeichner seyen, in deme ich oft und viel, sonderlich bey den Italienern gesehen, daß ihre junge Leuthe, welche früh zu zeichnen anfangen, die Reglen oder Theoria wol verstanden, mündlich darvon zu reden gewust und alle antiche Gemälde von Raphaël meisterhaft nachgezeichnet, nicht weniger auch auf der Academie das Model so wol verstanden, daß sie dasselbe vernünftig aufs Papier gebracht, und also so wol in der Zeichnung als Discursen davon treflich beschlagen gewesen, welches alles sonder Zweifel wol dienlich, um desto balder ein perfecter Mahler zu werden. Es sind aber gleichwol dieselbe, ob sie schon biß in die 30, 45, 50 und mehr Jahre darinnen verharret, dennoch sehr hart an das wohl-Mahlen kommen, ja meistentheils nimmermehr gute Mahlere worden, so daß sie dasjenige, was sie mit der Feder oder mit schwarz und rother Kreide gar leicht und gerecht auf das Papier gezeichnet, durch den Pensel und Farbe (der doch viel vorteilhafter ist und mehrere Perfection mit minderer Mühe an die Hand gibt) natürlich zu mahlen nicht vermocht. Andere hingegen, sonderlich die Niderländer, werden von Jugend auf durch der Farben und Pensel Gebrauch ohne besondere Zeichnung nur durch eine gute Ideam und wol-angenommene Manier geleitet, daß sie in den Colorit verwunderlich werden und das Leben einfältig, natürlich und fast wie es an sich selbst

ICHAN TORRENTIUS VON AMSTERDAM MAHL. WENDEL DIETTERLEIN VON STRASBURG MAHL. VND ARCHT.

M M



MATTHIAVS GUNDELACH VON CASSEL MAHL. ELIAS HOLL VON AVGSPVRG BAWMEISTER



SVSANNA MAYRIN VON AVGSPVRG

IOH VLBRICH MAYR VON AVGSPVRG MAHLER



G. F. Walfano. sc.

Jan Torrentius. M. Gundelach. Susanna Mayr.

Wendel Dietterlein. Elias Holl. Joh. Ulrich Mayr.

ist, vorstellen. Wann sie aber selbst etwas wichtiges inventiren, componiren oder ordiniren sollen, so fählet es ihnen gar weit und bleiben nur gute Copisten, wie die andere nur Zeichner auf Papier, da doch unsere Kunst beyde Theil zugleich erfordert und haben will, wann sich anderst einer der Perfection rühmen will. Welches alles etliche nachfolgende Malhere mit ihrem Exempel beweisen.

CXCVII. Salomons de Coningh⁸⁴⁷ Geburtsstadt wurde Anno 1609 Amsterdam, allwo er auch bey unterschiedlichen Meistern gelernet; sein Geist ware der einfältigen Natur ernstlich nachzusinnen und sich dardurch zu erheben, wie er dann auch darinnen wol zugenommen und gepriesen worden, wie sonderlich zu Amsterdam, Harlem und Leyden seine Werke zu sehen.

CXCVIII. Leonhard Brämer,⁸⁴⁸ eines Burgers Sohn zu Delf, gebohren Anno 1596, war sehr Geistreich von Gemüt, wodurch er in kleinen Bildern, allerley sinnreichen Historien und andern merklich gestiegen, darauf Italien sich wol zu Nutzen gemacht mit Hinterlaßung einer großen Mänge seiner Hand-Gedächtnuß. So haben auch nach seiner Wiederkunfft ins Vatterland die meiste Liebhabere der Mahlkunst in ihre Kunstcabinet von ihm unterschiedlich artige Bilder von Tag und Nacht aufgebracht.

CXCIX. Johann Cassier⁸⁴⁹ war auch zu seiner Zeit in Figuren sehr berühmt in seiner Geburtsstadt Antorf.

CC. So erlangte David Balli,⁸⁵⁰ bürtig von Leyden, in Contrafäten nach dem Leben und mit der Feder großes Lob.

CCI. Herman Sachtliven⁸⁵¹ war zu Roterdam Anno 1609 gebohren und in Landschaften wie auch allerley Bauren-Oeconomien überaus fleißig und artig.

CCII. So ware auch Daniel von Heel⁸⁵² aus Brüßel ein guter Landschaftmahler und in den Nachtbrandten und andern berühmt.

CCIII. Jacob von Artois⁸⁵³ aus Brüßel ware gut in kleinen, aber noch bäßer in großen Landschaften zu mahlen.

CCIV. Peter von Lint von Antorf⁸⁵⁴ machte viele große Figuren, auch Contrafäte zu Rom, dienete hernach dem König in Dennemark und zuletzt auch seinen Landsleuten.

CCV. David Richart⁸⁵⁵ hatte Lust zu kleinen Bildern, Historien, Thieren, Pferden in Stallungen und dergleich Natürlichkeiten.

CCVI. Herman Schwanenfeld⁸⁵⁶ wurde in gemein der Eremit genannt, weil er gute Landschaften und Ruinen zu mahlen sich immerdar in alten Ruinen, Einöden und wüsten Plätzen um Rom, Tivoli und Frescada⁸⁵⁷ aufgehalten, wie er dann auch darinnen sehr hoch gestiegen und seine Studien rühmlich fortgesetzt hat. Darneben verachtete er doch nicht die Academien, sondern zeichnete darinnen so fleißig nach dem Leben, als ob er ein Figurenmahler wäre, wuste dannenhero auch seine Landschaften mit allerhand vernünftigen guten Bildern auszuzieren, ja er schätzte ein gutes nackendes Bild höher als andere Wißenschaften, weil, seinem Vorgeben nach, in dem Menschen die ganze Substanz der gesamten Mahlerkunst und nur in einer einigen Hand mehr Arbeit als in allen Landschaften seye. Woran er nicht unrecht geredet. Dann gleichwie Gott den Menschen nach allen Creaturen und zwar nach seinem Bild erschaffen, also hat er auch in denselben die größte Vollkommenheit geleet, daß gewißlich derjenige, so einen Menschen vollkommentlich und wol vorstellen kan, auch alles andere mit leichter Müß abbilden wird, hingegen wer die Bilder nicht versteht, der muß in allen andern schwach und unvollkommen bleiben.

CCVII. *Geldorp⁸⁵⁸ war ein guter Contrafäter zu Londen, allwo er sehr viel Lebensgroße Angesichter und wolgleichende Contrafäte gemahlt. Hingegen war er ein so schlechter Zeichner, daß ihm fast unmöglich gefallen, ein Angesicht von freyer Hand auf das Tuch oder Papir zu bringen. Diesem Übel vorzubiegen, hatte er 6 oder 8 wolgestellte Angesichter von einem andern Meister auf Papir, so mit Nadeln durchstochen waren. Von diesen suchte er dasjenige, so sich zum bästen auf das unter Handen habende schickte, aus, durchbauschte selbiges mit geschabener Kreide auf sein Tuch und formirte sodann nach demselben sein Contrafät. Gleichwol brachte er bey so überaus schlechter Zeichenkunst gar ähnliche Contrafäte zuwegen und sich selbst darmit wol hin.

CCVIII. Die zierlich schöne und saubere Art auf Pergament mit Waßerfarben zu mahlen, ist eine der allerersten Manieren zu mahlen gewesen, wie aus der ersten Künstlere Lebens-

beschreibung zu sehen, da unterschiedliche solche Griechen, Römer, Italiäner und Teutschen angeführt worden. Unter denen aber, so ich gekandt, ist der erste gewesen *Olivier⁸⁵⁹ zu Londen, der sich in Engeland erstlich bey König Jacobo, hernach auch bey König Carl Stuart so berühmt gemacht, daß noch heutiges Tages in selbigem Palast seine Historien, Contrafäte und andere schöne rare Inventionen für große Wunder dieser Manier aufbehalten werden, zumal, weil unangesehen selbige schon in die 50 Jahr alt sind, sie gleichwol noch, als ich von andern verstehe, ganz beständig und unversehret dauren.

CCIX. Dieser Olivier hat etliche Discipel und darunter den weitberühmten *Ceuper⁸⁶⁰ gehabt, der mich zu Amsterdam freundlich besuchet, und nachdeme ich ihme alles angefangene und ausgemachte für etliche Potentaten in Teutschland, als Erzherzogen Leopold Wilhelm, Chur-Bayren und andere, samt andern Raritäten, die ich im Haus gehabt, gewiesen, zeigte er mir bey sich habende Contrafäte seiner Hand, fast aller fürnehmsten Potentaten des Königlichen Hofes in Engeland, die in Wahrheit alle Qualitäten und Gaben der perfecten miniatur in sich gehabt. Nachdem ihm nun alle Künstler in Amsterdam solche Ehre, als er verdienet, erzeiget, begabe er sich nach Schweden, wohin er beruffen worden, der Kunst-liebenden Königin Christina aufzuwarten, wornach ich ferner nichts von ihme vernommen.

CCX. *Ludwig Häring⁸⁶¹ war bürtig von Prag, weil ich aber nichts eigentliches von ihm erfahren können, als daß er zu Prag gelebt, mit seiner Tugend sich beliebt gemacht und jung gestorben, muß ich von seinem fernern Lob schweigen, daß er aber ein guter Mahler müße gewesen seyn, bezeuget das bey seinem Absterben verfertigte Klaglied, welches ich seiner Annemlichkeit halber und ihm zu Ehren herbey setzen wollen.

Betrübnuß über den Verlust eines fürtrefflichen jungen Mahlers Namens Ludwig Häring

O, wie siht die Pallas aus!
Wie verstellt sie die Gebärden,
Will sie dann ganz rasend werden,
Wie flucht doch Ihr Haar so kraus,
Sie will mit der Zähne Krachen
Fast ein Donnerwetter machen
Und des grimmen Zornes Hitz
Macht die Augen voller Plitz.

Flieh, du Kind der trüben Nacht!
Pallas will sich an dir rächen,
Du mit deinem Fadenbrechen
Hast sie so entrüst gemacht,
Wär es möglich dich zu tödten,
Parca du wärst jetzt in Nöhten,
Weil du den hinweg geraubt,
Den sie dir doch nicht erlaubt.

Hast du dann nicht hin und her
Bey den Krüppeln, bei den Greißen
Schwache Fäden abzureißen,
Da es vielmehr billich wär,
Als bey solchen jungen Leuten,
Die nach diesen Kriegeszeiten
Wieder mit Kunst-reicher Hand
Zierten das verheerte Land.

Wirst da Pallas forthin auch
Dich mit jemand so ergetzen?
Zu wem wilt du dich nun setzen,
Der die Farben also brauch,

Der die Pense! so wird zwingen,
Daß er kan zuwegen bringen
Was die schöpfend Art erdacht
Und der Häring nachgemacht?

Wer hat doch dein Angesicht
In dem Mahlen so getroffen,
Daß es rohweiß unterloffen,
Daß der grauen Augen Liecht
Männlich weibisch sich verwendet,
Das die helle Rüstung blendet,
Und das Schlangenhaupt daran,
Wie der Häring hat gethan.

Dieser ist jezund dahin,
Die geschickten Fingerglieder
Kommen nimmermehr herwider,
Ja der künstlich-kluge Sinn
Ist von ihme abgefahren,
Schon in grünen Jünglingsjahren
Wie ein ausgelöschtes Liecht
Dem kein Unschlit noch gebriecht.

Lachesis, ach! kan es seyn,
Laß dich einmal nur erbitten,
Was die Schwester abgeschnitten
Flick im Spinnen wieder ein.
Kanst du dieses Härings Leben
Tauschweiß irgend wiedergeben,
Nun, so gib Ihn aus dem Grab
Und hol hundert Stockfisch ab.

CCXI. *Johann von Bronchorst⁸⁶² zu Utrecht gebohren, und sonsten ein Glaßmahler, hielte sich sehr viel unter uns jungen Studenten auf der Academia mit emsigen Fleiß, dadurch er endlich zu einem perfecten Mahler und guten Kupferätzer worden.

CCXII. *Bartholomaeus von der Elz [Helst]⁸⁶³ wohnte zu Amsterdam und erlernete nur das Contrafäten nach dem Leben, sonsten befließe er sich auf nichts, unangesehn er

mit wunderlichem Geist und Verstand begabt gewesen, in Contrafäten aber ware er nicht allein gut und perfect, sondern auch fix und hurtig und gewanne damit viel Geld. Er nahme eine schöne Jungfrau zum Weib und war gern bey guter Gesellschaft lustig, ließ ihn fremde Länder zu besuchen und mehr Studien zu ergreifen gar nicht anfechten, sondern verbliebe mit seiner Freud in seiner Geburtsstadt vergnügt.

CCXIII. Peter Danker de Ry⁸⁶⁴ war auch ein Amsterdamer und guter Mahler und dem König Ladislaus in Polen, auch Schweden, mit seiner Wißenschaft lang bedienet.

CCXIV. Nicolaus de Helt Stocade⁸⁶⁵ von Nimwegen, machte sich durch seinen schönen Geist und Fleiß in Niederland und hernach zu Rom sehr berühmt, legte sich auf die Kunst der Oelfarben und hat mit selbiger dem König in Frankreich lange Jahr gedient.

CCXV. Johann Baptista von Heil⁸⁶⁶ wurde eben zu selbiger Zeit in Brüßel wegen seiner fürtreflichen kleinen Contrafäten hoch gepriesen.

CCXVI. Johann Philipp von Thielen,⁸⁶⁷ Herr zu Couwenberg etc. aus Mecheln, begabe sich aufs Blumenmahlen und durch Instruction Fr. Danielis Segers, der Societät Jesu, so darinnen excelliert, wurde er ein fürtreflicher Künstler in selbigem Studio.

CCXVII. *Franciscus de Neve⁸⁶⁸ von Antorf wurde in der Mahlkunst sehr berühmt, so wol in groß als klein; als er vor wenig Jahren von Rom zu Augstburg angekommen, hat er etliche sehr gute Contrafäte in Lebensgröße, auch andere Figuren und Historien mit einer sehr guten wol-verstandenen Manier gemacht und darinnen den Verständigen gezeigt, wie ein guter Zeichner und Colorirer er seye; mit dem Penseel ware er einer sehr färtigen Handlung auch universal in seiner Wißenschaft, hielte sich zu Augstburg nicht lang auf, sondern contrafätete zu München die Churfürstin mit großem Fleiß, von dannen reißte er nach Salzburg, woselbst er lhro Hochfürstl. Gnaden dem Erzbischofen noch aufwartet und durch seine wolerfahrne Wißenschaft in dieser Kunst täglich zu größerer Gnade, Gunst und Lob alle Kunstliebende anreizet.⁸⁶⁹

CCXVIII. *Cornelius de Heem⁸⁷⁰ von Antorf befließe sich auf allerley stillstehende Natürlichkeiten als Obst, Früchten, Muschlen, Bancqueten, Spiel, Instrumenten, Blumen-geschirr, auf Metall oder Glas zu mahlen, die er über alle maßen vollkommen und mit rarer Natürlichkeit herfür brachte, derentwegen er auch hohes Lob erhalten und noch unvergleichlich hoch geschätzt, gesucht und gebrauchet wird. Als ich deßen Stucken, eines in die zwey Ellen lang, so eine Tafel von dergleichen stillstehenden Sachen repraesentirt, bei dem liebhabenden Thoma Kretzer zu Amsterdam angetroffen, hat sie mir wegen sonderbarer Rarität, so ich darinnen gefunden, so beliebt, daß ich ihm alsbald 450 baare Gulden dafür geschlagen; er hat sie aber, unerachtet er sonst mein guter Freund ist, nicht dafür laßen wollen mit Vorwenden, solches Werk wäre ihm um kein Geld feil, wie dann diese edle Hand viel mehr als Silber und Gold bey den Kunstliebenden gelten solle.

CCXIX.⁸⁷¹ Lucas Francois⁸⁷² von Mecheln wurde auch sehr erhoben in Ordinanzen großer Historien, Contrafäten und dergleichen.

CCXX. Carolus von Savoye⁸⁷³ von Antorf ware in kleinen Bilder, sonderlich schönen nackenden Figuren, in großer aestim und Achtung.

CCXXI. Peter von Breda⁸⁷⁴ wurde ebenmäßig zu Antorf wegen seiner fürtreflichen Kunst sehr geliebet, also daß man ihm gar aus Spanien und anderen weit-entlegnen Orten zugeschrieben und seine schöne herrliche Werke begehret hat.

CCXXII. Lily, sonsten Lelio benahmet, wurde in Engelland seiner großen Gaben und Wißenschaft halben sehr berühmt, absonderlich in Lebens-großen Contrafäten, Wolmahlen und Aehnlichkeit der Angesichter. Zwar ist mir niemalen etwas von ihm zu Gesicht kommen, derenthalben ich auch denselben nicht nach Gebühr beschreiben können, doch wil ich dasjenige, was der kluge De Bie in seiner Kunstbeschreibung auf niederteutsch von ihme gedichtet, allhie beyfügen.

Soo, als een Lelie, die onder doorens bloeyt,
Kan haer de eel-Pictuer oock onghehendert draghen,
In oproer en crakeel, die in haer Konsten groeyt,
En vreest geen ongemack in spijt van d'oorloghs-plaghen.

Er soll aber noch itzo zu Londen in gutem Wolstand leben.⁸⁷⁵

CCXXIII. Caspar de Witte⁸⁷⁶ von Antorf erhube sein Lob vermittelst seines guten schönen Verstands mit Zuthun großes Fleißes und Emsigkeit in Italien und Frankreich, daß billich in kleinen und großen Figuren, Landschaften, Ruinen und dergleichen seine Kunst andern, wo nicht vor-, doch auch nicht nachzusetzen ist.

CCXXIV. Franz Verwilt,⁸⁷⁷ von Roterdam, folgte des Cornelii von Poelenbourgs Manier so eifrig, daß er endlich in kleinen Figuren, Landschaften und Ruinen ihn überschritten und höher als derselbe geschätzt worden.

CCXXV. Johann Baptista von Deinum,⁸⁷⁸ aus Antorf, ware in Contrafäten, von Verlichterey oder Miniatur, in klein und groß, sehr wol erfahren. Er wurde Hauptmann über eine Companie Burger selbiger Stadt im Jahr 1651.

CCXXVI. Johann von Keßel⁸⁷⁹ bildete mit Oelfarben in klein allerley Thier und Blumen der Natürlichkeit sehr ähnlich.

CCXXVII. Heinrich Bergmann,⁸⁸⁰ von Clünder, begabe sich von seiner Manier, kleine Bataglien zu mahlen, zu den großen Figuren vermittelst des Jacob Jordans und Willeborts Unterrichtung, und ist nun wegen seiner Kunst zu Mittelburg in Seeland wol angesehen und geehret.

CCXXVIII. Robert von Hoech,⁸⁸¹ von Antorf, excellirte in dieser seiner Geburtsstadt in kleinen Feldschlachten zu Fuß und Pferd und anders, mit oder unter dem Gewalt des Geschützes, Feuers und Rauchs, welches er samt denen Vestungen in kleinem Format verwunderlich-natürlich auszubilden wuste, worzu ihm sehr behilflich ware, daß er in des Königs von Spanien Kriegsdiensten als Ingenieur über die Vestungen in Flandern bestellt gewesen. Daher seine Gemälde mehr gesucht werden, als derselben zu bekommen sind, und hat ihn der Poet De Bie mit diesen Reimen geehret:

Seldsam en veel, al even eel,
Veel en kleyn, eel en reyn.

CCXXIX. Des *Rudolph Breins⁸⁸² von Zürich sollen wir auch nicht vergeßen, welcher wie mehr andere Tugendliebende Personen von der Natur des Gehörs und der Sprach beraubt, gelebt und dennoch seinen Verstand also hoch erhoben, daß er die Zeichen- und Mahl-Kunst, auch das Kupferstechen, vernünftig begriffen. Zweifelsohne vermittelst Göttlicher reichen Gnad, die insgemein aus väterlicher Vorsorge, was den Menschen einerseits abgethet, anderseits reichlich ersetzt. Derenthalben dieser unser von Natur stumm-gebohrner Zürcher von sich selbst diese Reimen geschrieben:

Dem höchsten Gott zu Lob und Ehr
Der mich ein Stumm begabt hat sehr,
Das ich leß, schreib und rechnen kan,
In Geometri auch thu bestahn,
Astronomi, auch Kupfer ätzen,
Flachmahlens auch mich zu ergötzen.
Darum, o Mensch, an Gott zag nit,
Der ein Gnad nimt und viel dargibt,
Ob mir schon gnommen Red und Ghör,
Sey doch dem höchsten Gott Lob, Ehr!

CCXXX. Unter denen Lobwürdigen Künstlern der Stadt Antorf war nicht der geringsten einer Abraham von Diepenbeck,⁸⁸³ sonst von Herzogenbusch bürtig, der zu erst ein Glasmahler gewesen und alle andere seiner Zeit darinnen überstiegen, wornach er sich mit Ölfarben zu mahlen befließen als einer der bästen Discipuln des Rubens, der vermittelst seines Sinn-reichen Verstands allerhand herrliche Zeichnungen und schöne Inventionen denen Kupferstechern zu Antorf angegeben [hat], welche sein Lob gnugsam heraus streichen. Sonderlich aber das fürtrefliche große Werk der 50 Kupfer, die Cornelius Blomart und Mattham gestochen unter dem Titul des Cabinets Favereau, Königlichen Rahts zu Paris, so Anno 1663 ausgegangen, genannt „Tableux de Temple des Muses“, welches allein mächtig genug ist, seine große Würden und sinnreichen Geist für aller Welt zu preisen.⁸⁸⁴ Verhoffentlich wird er auch noch täglich, weil er noch bey guter Gesundheit ist, sich in dergleichen Kunstwerken üben.

CCXXXI. Eben allda ware in kleinen Bildern und Landschaften sehr berühmt David Teniers der Jüngere,⁸⁸⁵ dern er viel sehr vernünftig für den König in Spanien, Erzherzogen Leopold Wilhelm, den Prinzen von Oranien und andere viel gemahlt und [der] zu Antorf wohnhaft noch bey Leben seyn soll.

CCXXXII. Cornelius Janson⁸⁸⁶ kan deßwegen der Niderländischen Nation beygefügt werden, weil seine Eltern aus den Spanischen Niederlanden bürtig, aber doch sich wegen damaliger Kriegsunruh nach Londen geben und allda diesen Sohn gezeuget haben, der sich hernach auf die Mahlkunst, absonderlich auf die Contrafäte eiferigst geleget, daher er in Dienste König Carl Stuarts in Engeland aufgenommen worden, woselbst er den König, die Königin und den ganzen Hof gecontrafätet; wie aber selbiger König mit dem Parlament in Strittigkeit und Zwytracht gerahten und dardurch Engeland völlig beunruhiget worden, begabe sich unser Janson mit fast allen andern berühmten Künstlern aus Engeland in das damals höchstglückselige Holland, allwo er sehr viel gute Contrafäte gemahlt und ist endlichen Anno 1665 zu Amsterdam von dieser Welt abgeschieden.

CCXXXIII. Aus den Clevischen Landen wurde diese edle Kunst merklich gezieret durch den herrlichen Künstler *Govert Flinck,⁸⁸⁷ so sich von dort nach Amsterdam zu Rembrand begeben und bey ihm trefflich zugenommen, indem er neben großem Fleiß, seinen guten Verstand zum Vortheil gehabt, wodurch sein Lob weit ausgebreitet worden. Er folgte in der Manier viel seinem Lehrmeister, wurde aber in Gleichheit und Annehmlichkeit der Contrafäten glücklicher geschätzt. Er hielte sich lange Jahre auf bey dem berühmten Kunsthändler Ulenburg, dem er viel ausbündige herrliche Contrafäte von eigner Hand hinterlaßen. Darunter auch auf des Claveniers Doelen er derselben Stadtsburgermeister in halber Figur sehr natürlich und wahrhaft gebildet neben andern Stucken mehr.⁸⁸⁸

Da nun sein Lob länger je mehr zuname, wurde er zu Ihrer Churfürstl. Durchl. Herzogen in Brandenburg nach Cleev beruffen, um dieselbige und dero Gemahlin wie auch den Prinzen von Oranien, Prinzen Moritzen von Nassau, zu contrafäten, wie er dann auch dieselbe rühmlich gefärtiget und zur Gedächtnus hinterlaßen. Er hat auch in großen Bildern und Historien sich geübet und viel Gutes verfärtiget, doch ware er von Natur bäßer in Contrafäten, möchte aber wol höher gestiegen seyn, so ihme die widrige Parcae den Lebensfaden länger gesponnen hätten, dannoch ist sein Lob der emsigen Fama zu erweitern anbefohlen.

DAS XXI. CAPITEL

CARL VON MANDERN UND ANDERE VIER UND ZWANZIG MAHLERE

Innhalt: CCXXXIV. Carl von Mandern der Jüngere. CCXXXV. Ludovicus Primo, von Brüßel. CCXXXVI. Gerhard Dau, von Leyden. Mahlt mit Oelfarben in klein. Seine Werke. Seine große langsame Gedult. Verursachet seinem Contrafäten eine Schwermütigkeit. Der Tax seiner Arbeit und gute Beobachtung. CCXXXVII. Franz Mires. CCXXXVIII. Hanemann, aus Gravenhag. CCXXXIX. Matthaues Gondolach aus Heßen. CCXL. Johann Kornmann von Augstburg. CCXLI. Matthias Kager von Augstburg. Seine Werke. Seine Grabschrift. CCXLII. Johannes Fischer von Augstburg. CCXLIII. Franciscus Leux von Antorf. CCXLIV. Christian Steinmüller von Augstburg. CCXLV. Georg Bachmann von Friedberg. CCXLVI. Tobias Bock von Costniz. Seine Werke zu Wien. CCXLVII. Paulus Bock, Jesuit und Mahler. CCXLVIII. Pock, Bildhauer und Architect in Wien. CCXLIX. Nicolaus von Höys von Antorf. CCL. Oßenbeck von Rotterdam. CCLI. Hanß Ulrich Loth von München. Seine Werke daselbst. Miniatur schadet den Oelstucken. CCLII. Carl Loth. CCLIII. Brüderle. CCLIV. Fischer. CCLV. de Pay. CCLVI. Nicolaus Pruckert. Legt sich auf allerhand Curiositäten. Erfindet einen sehr bequemen Lehenmann. CCLVII. Christoph Storer von Costniz. CCLVIII. Matthaues Merian von Frankfurt. Lernet bey dem von Sandrart. Seine Reißer. Seine Werke zu Nürnberg. Sein Heurat. Andere seine Werke. Wird Chur-Brandenburg- und Badischer Raht. Seine Artemisia.

CCXXXIV. Der tief sinnige Poet und fürtreffliche Kunstmahler Carl von Mandern, den wir an seinem Ort, so wol wegen seiner zierlichen Penselstriche, als des Lob-würdigen Schilderbuchs, gerühmet, hinterließ einen Sohn, dem er sobald bey der Tauffe seinen Namen und nach seinem Abschied alle seine vielfältige Künste und preißwürdigste Wissenschaften gleichsam zum Erbe gegeben. Dieser Carl von Mandern⁸⁸⁹ wolte mit emsigem